

Schuster

VWL kompakt

Einführung in die Volkswirtschaftslehre

4. Auflage

Linde
international

I. Das Grundschema einer Marktwirtschaft

1. Die Grundidee des volkswirtschaftlichen Kreislaufs

Die Grundidee der volkswirtschaftlichen Kreislaufanalyse ist es, die wirtschaftlichen Ströme zwischen großen Gruppen (Sektoren) von wirtschaftlichen Entscheidungsträgern zu analysieren. Die Idee geht auf einen Arzt zurück, der (im 18. Jahrhundert) davon ausging, den Gedanken des Blutkreislaufes im Menschen auf die monetären Beziehungen zwischen verschiedenen Teilbereichen der Wirtschaft zu übertragen.

1.1. Die Sektoren der Volkswirtschaft

Die wichtigsten Sektoren, nach denen eine Volkswirtschaft eingeteilt bzw. in Gruppen zusammengefasst wird, sind: Haushalte, Unternehmen, Kapitalektor, Ausland und staatlicher Sektor. Davon seien hier zunächst nur die Sektoren Haushalte und Unternehmen behandelt.

1.1.1. Haushalte

Im Sektor „Haushalte“ (H) sind alle Konsumenten zusammengefasst (daher auch manchmal „Konsumsektor“ genannt). Man bezieht sich deshalb auf *Haushalte* und nicht auf Einzelkonsumenten, weil viele wirtschaftliche Entscheidungen innerhalb eines Haushaltes gemeinschaftlich getroffen werden.

Die Funktion der Haushalte ist es, dass sie einerseits *konsumieren* (Nachfrage nach Konsumgütern ausüben) und andererseits *Faktorleistungen* erbringen. Die wichtigsten Faktorleistungen sind die *Arbeitskraft* und die Zurverfügungstellung von (gespartem) *Kapital*.

Im Sinne der Kreislaufanalyse produzieren Haushalte nicht und investieren nicht. Wenn im Haushalt eine „Produktion“ erbracht wird, wie etwa Hausarbeit, Kindererziehung, Nachbarschaftshilfe etc., so bleiben diese Tätigkeiten in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (vgl. unten Kreislaufanalyse) unberücksichtigt. Wenn ein Haushalt eine „Investition“ tätigt, etwa ein Auto kauft oder ein Haus, so handelt es sich definitionsgemäß um *Konsum*. Wenn ein Haushalt „investiert“, in dem Sinne, dass am Kapitalmarkt Geld angelegt wird, so handelt es sich definitionsgemäß um *Sparen*. Die landläufige Terminologie unterscheidet sich also von einer volkswirtschaftlich exakten Abgrenzung.

1.1.2. Unternehmen

Im Sektor „Unternehmen“ (U) sind alle produktiven Tätigkeiten einer Volkswirtschaft – sofern sie für einen Markt erbracht werden – erfasst. Dies umfasst die gesamte *Warenproduktion*, aber auch alle *Dienstleistungen*. Die Funktion der Unternehmen ist es, Produktion zu erbringen und Faktorleistungen (der Haushalte) zum Einsatz zu bringen. Definitionsgemäß können Unternehmen nicht konsumieren.

1.2. Die wirtschaftlichen Austauschbeziehungen zwischen den Sektoren

1.2.1. Strömungsgrößen und Bestandsgrößen

Bei der Erfassung der Beziehungen zwischen den volkswirtschaftlichen Sektoren konzentriert man sich in der Regel auf so genannte *Strömungsgrößen*. Diese erfassen Transaktio-

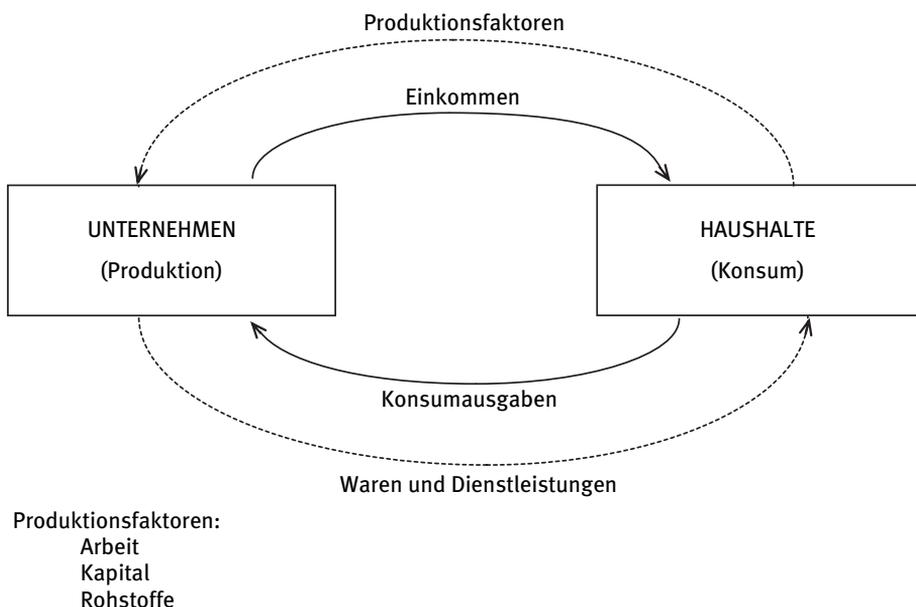
nen über eine Periode hinweg. Typische Strömungsgrößen sind Einkommen, Produktionsleistung, geleistete Arbeitstage etc. Als relevante Zeitperiode gilt oft ein Jahr (etwa Wachstum einer Volkswirtschaft als Zunahme der Produktion über ein Jahr). Die Periode kann sich aber auch auf Quartalsergebnisse bzw. auf einen Monat beziehen.

Bestandsgrößen fließen nur gelegentlich in die Überlegungen mit ein. Bestandsgrößen beziehen sich auf einen Zeitpunkt und umfassen z.B. die Höhe des Kapitalstocks oder das gesamte Volksvermögen. In einzelnen Fällen kommt jedoch auch Bestandsgrößen besondere Bedeutung zu, etwa bei der Höhe der Staatsschuld, den Währungsreserven etc.

1.2.2. Güterströme und Geldströme

Zwischen den volkswirtschaftlichen Sektoren bewegt sich ein Strom von Gütern. Die Güter umfassen sowohl Waren (materiell) als auch Dienstleistungen (immateriell). Im einfachsten Falle mit nur zwei Sektoren gehen die von den Unternehmen produzierten Konsumgüter an die Haushalte (gestrichelte Linie in Schaubild I/1). Im Gegenzug stellen die Haushalte den Unternehmen ihre Produktionsfaktoren, vor allem in Form von Arbeit, zur Verfügung. Den *Güterströmen* stehen *Geldströme* in *entgegengesetzter* Richtung gegenüber (durchgezogene Linie im Schaubild).

Schaubild I/1



Die gelieferten Konsumwaren werden durch die Konsumausgaben der Haushalte an die Unternehmen abgegolten. Die (Arbeits-)Leistung der Haushalte wird abgegolten durch entsprechende Einkommenszahlungen von den Unternehmen an die Haushalte.

Da Güterstrom und Geldstrom einander entsprechen, ist es für die weitere Analyse ausreichend, sich auf einen dieser Bereiche zu beschränken. Man konzentriert sich dabei in der Regel auf die Geldströme, weil diese, in Euro ausgedrückt, miteinander vergleichbar sind,

während dies bei den Warenströmen nicht unmittelbar der Fall ist (vgl. Zahl der geleisteten Arbeitsstunden mit der dafür erhältlichen Menge an Konsumgütern). Es ist wichtig für den Leser, sich präsent zu halten, dass der *Geldkreislauf* analysiert wird, weil es dann leichter ist, sich jederzeit klar zu machen, in welche Richtung (bei schwierigeren Fällen) ein Strom läuft.

1.2.3. Volkseinkommen und Sozialprodukt

Bereits anhand des einfachen Schaubildes kann gezeigt werden, dass die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft innerhalb einer Periode auf zweifache Weise erfasst werden kann. Der obere Geldstrom erfasst alle in einer Volkswirtschaft erzielten Einkommen und wird daher auch *Volkseinkommen* genannt. Der untere Geldstrom erfasst alle in einer Periode erbrachten Produktionsleistungen und wird *Sozialprodukt* genannt.

1.2.4. Anwendungen

Die gezeigte einfache Darstellung macht bereits den Grundgedanken des volkswirtschaftlichen Kreislaufes klar. Je mehr Konsumgüter die Unternehmer an die Haushalte verkaufen können, desto mehr müssen sie produzieren, desto mehr Arbeitskräfte benötigen sie und desto mehr zahlen sie Einkommen an die Haushalte. Je mehr Einkommen die Haushalte haben, desto mehr sind sie in der Lage, Konsumgüter zu kaufen, die von den Unternehmen produziert werden müssen usw.

Dies kann etwa in einem *Konjunkturaufschwung* zu einem multiplikativen Prozess von mehr Einkommen, mehr Aufträgen, mehr Produktion und mehr Einkommen führen. Wenn andererseits die Nachfrage der Haushalte nach Konsumgütern (aus noch zu erörternden Gründen) eingeschränkt wird, so führt dies zu einer verminderten Produktionsleistung der Unternehmen, zu einer verminderten Nachfrage nach Arbeitskräften, zu weniger Einkommen der Haushalte, zu noch weniger Aufträgen usw., wodurch typischerweise ein *konjunktureller Abschwung* in der Rezession gekennzeichnet ist.

2. Die Entwicklung des Kreislaufmodells

Der Kreislaufgedanke kann auf alle Sektoren und alle monetären Ströme einer Volkswirtschaft übertragen werden. Der besseren Verständlichkeit halber erfolgt die Darstellung hier jedoch stufenweise.

2.1. Die geschlossene Volkswirtschaft ohne ökonomische Aktivität des Staates

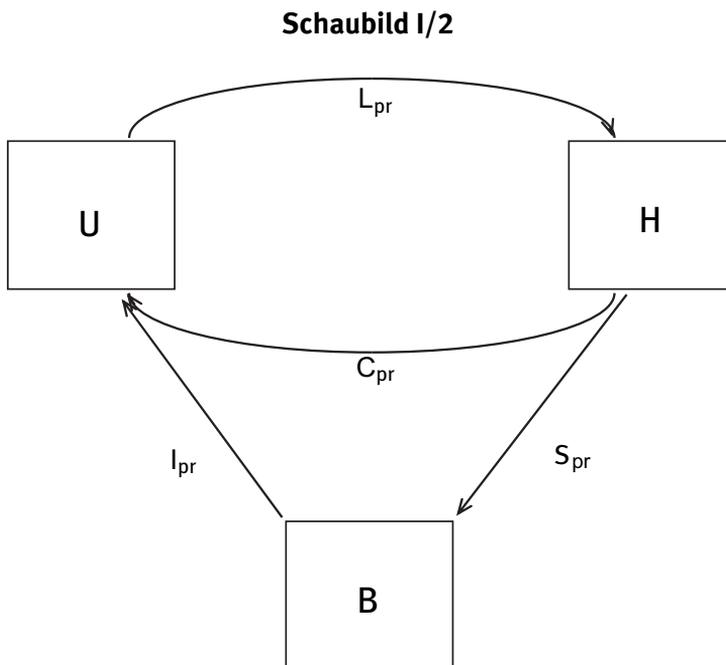
In der Darstellung I/1 war davon ausgegangen worden, dass die Haushalte ihr gesamtes Einkommen für Konsumgüter ausgeben. Dies ist natürlich unrealistisch, weil in der Regel ein Teil des Einkommens *gespart* wird. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, wird ein neuer Sektor eingeführt, nämlich der *Kapitalmarkt*. Funktion des Kapitalmarktes ist es, die Teile des Volkseinkommens, die gespart werden, aufzunehmen, um sie für Produktionszwecke der Wirtschaft wieder zuzuleiten. Am einfachsten kann man sich den Kapitalmarkt als den gesamten Bankensektor vorstellen. (Diese Gleichsetzung ist insofern nicht ganz richtig, als Bankdienstleistungen Teil der volkswirtschaftlichen Produktion sind, somit in den Bereich Unternehmen fallen, es erleichtert jedoch den Realitätsbezug).

Die um den Sektor *Kapitalmarkt* (B) erweiterte Darstellung findet sich in Schaubild I/2. Im Hinblick auf die zunehmende Komplexität des Schaubildes erfolgt die Bezeichnung der Geldströme durch Symbole:

- L = Leistungseinkommen
- C = Konsumausgaben
- S = Ersparnisse
- I = Investitionen.

Der Zusatz „pr“ bedeutet „privat“ und dient zur späteren Abgrenzung gegenüber Geldströmen zu den staatlichen Sektoren.

Die Volkswirtschaft ist *geschlossen*, weil sie keine wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland aufweist.



2.1.1. Ersparnisse und Investitionen

Die Richtung der privaten *Ersparnisse* (S_{pr}) verläuft vom Sektor *Haushalte* zum Sektor *Kapitalmarkt*. Das bedeutet nicht, dass jeder einzelne Haushalt Teile seines Einkommens spart. Für einzelne Haushalte könnte der Strom etwa bei einer Kreditaufnahme bei den Banken auch in umgekehrter Richtung laufen. Hier handelt es sich jedoch um die zusammengefassten (aggregierten) Ersparnisse aller Haushalte und diese sind durchwegs positiv.

Das dem Kapitalmarkt zugeleitete Geld wird der Wirtschaft für *Investitionen* (I_{pr}) zur Verfügung gestellt. Unternehmen nehmen Kredite auf, um ihre Anlagen zu erweitern oder zu modernisieren (Fremdmittelfinanzierung). Die für Investitionen aufgenommenen Kredite der Unternehmen führen naturgemäß zu einer entsprechenden Nachfrage nach Investitions-

gütern. Diese Investitionsgüter werden innerhalb des Sektors *Unternehmen* produziert, was einen entsprechenden Einsatz von Produktionsfaktoren voraussetzt. Die Produktion der Investitionsgüter führt also zu einem Einkommen der Haushalte in der gleichen Weise wie die Produktion von Konsumgütern zu Einkommen für die Haushalte führt.

2.1.2. Volkseinkommen und Sozialprodukt

Das Volkseinkommen setzt sich nun zusammen aus dem Einkommen der Haushalte von Unternehmen im Konsumgüterbereich und im Investitionsgüterbereich (zusammengefasst im Sektor U). Das Sozialprodukt umfasst die Produktion von Konsumgütern und Investitionsgütern.

2.1.3. Anwendungen

Ein kontinuierlicher Geldkreislauf ist gesichert, wenn das Einkommen der Haushalte (Volkseinkommen) den Unternehmen wieder in Form von Konsumausgaben oder über den Kapitalmarkt zufließt, in der Form, dass die Ersparnisse der Haushalte von den Unternehmen für Investitionskredite aufgenommen werden und damit zur entsprechenden Produktion von Investitionsgütern führen. Die so zusammengesetzte Nachfrage nach Konsumgütern bzw. Investitionsgütern sichert wiederum die Beschäftigung in diesen beiden Wirtschaftsbereichen und ein entsprechendes Leistungseinkommen für die Haushalte. Deren Nachfrage nach Gütern löst wieder die Produktion in der Folgeperiode aus usw.

Probleme können sich jedoch ergeben, wenn die Ersparnisse der Haushalte von den Unternehmen nicht für Investitionen aufgenommen werden, etwa weil die Unternehmen nicht mit einer steigenden Nachfrage rechnen. Die fehlenden Investitionsaufträge bedeuten einen Nachfrageausfall für den Sektor *Unternehmen*, was zu einem verminderten Einsatz von Produktionsfaktoren und damit zu vermindertem Einkommen für die Haushalte führt. Die Haushalte reagieren wiederum mit einer Verminderung ihrer Konsumausgaben, was zu einem weiteren Nachfrageausfall im Sektor *Unternehmen* bzw. zu einem weiteren Einkommensrückgang der Haushalte führt usw.

Um einer solchen Entwicklung entgegenzuwirken, gibt es offensichtlich zwei Möglichkeiten. Zum einen wären Maßnahmen zu erwägen, die die Investitionstätigkeit der Unternehmer anregen, damit sie eben doch das Sparkapital der Haushalte aufnehmen. Investitionsförderungen wie steuerlich absetzbare Investitionsfreibeträge oder Investitionsprämien, das sind Zuschüsse vom Staat für Investitionen, zielen in diese Richtung. Zum anderen besteht die Möglichkeit, die Haushalte zu veranlassen, weniger zu sparen bzw. höhere Anteile ihres Einkommens für den Konsum zu verwenden. Beispiele in Richtung einer Absenkung des Sparens wären etwa ein Abbau noch bestehender Sparförderungen oder eine Absenkung der Sparzinsen. Beispiele für eine (zeitlich befristete) Erhöhung des Konsums bei unverändertem Einkommen der Haushalte wären gezielte Zuschüsse bei bestimmten Konsumgütern, etwa Abwrackprämien für Altfahrzeuge oder Kaufprämien für Elektromobile.

2.1.4. Das volkswirtschaftliche Gleichgewicht

1) Das Prinzip des volkswirtschaftlichen Gleichgewichts

Von einem *volkswirtschaftlichen* Gleichgewicht spricht man, wenn Produktion, Einkommen und Konsum von einer Periode zur folgenden Periode gleich bleiben.

Dies ist dann der Fall, wenn die aus der Produktion einer Periode entstandenen Einkommen über Konsum und (über Ersparnisse finanzierte) Investitionen zur genau gleichen Nachfrage nach produzierten Gütern in der folgenden Periode führen.

Zum Verständnis des volkswirtschaftlichen Gleichgewichts ist es nützlich, sich den *doppelten Charakter der Produktion* in einer Periode (also etwa ein Vierteljahr oder ein Jahr) vor Augen zu führen. Der *Wert der Produktion* in dieser Periode wird gemessen anhand des *Verkaufswertes* der abgesetzten Güter. In der Marktwirtschaft ergibt sich der Verkaufswert für jedes Gut aus dem Preis pro Stück mal der abgesetzten Menge. Der Verkaufswert aller abgesetzten Güter bestimmt den Wert der Produktion insgesamt, also das Sozialprodukt. (Produzierte, aber noch nicht abgesetzte Güter werden zu ihrem zu erwartenden Verkaufswert mit eingerechnet.)

Andererseits entstehen in der Produktion *Kosten* für die Herstellung dieser Güter. Diese Kosten beinhalten Zahlungen der Unternehmen an die eingesetzten Produktionsfaktoren, also Löhne, Zinsen für eingesetztes Kapital, Mieten usw. und begründen somit *Einkommen*. Die Kosten für die Arbeitskräfte im Unternehmen sind die Einkommen der Arbeitnehmer (Abzüge seitens des Staates bleiben hier noch ausgeklammert). Mietausgaben der Unternehmer entsprechen den Mieteinnahmen der Immobilienbesitzer etc. *Die Kosten für die eingesetzten Faktoren in der Produktion bedeuten grundsätzlich zugleich Einkommen für die Produktionsfaktoren.*

Dies gilt für *Zukäufe* eines Unternehmens für Güter von anderen (in der Produktionskette vorgelagerten) Unternehmen, etwa von Rohstoffen, Vormaterialien, Dienstleistungen oder Investitionsgütern. Denn die Produktion dieser zugekauften Güter in den vorgelagerten Unternehmen erfordert wiederum den Einsatz von Produktionsfaktoren, was sich einerseits in den Kosten der vorgelagerten Unternehmen, andererseits aber gleichzeitig als Einkommen der dort eingesetzten Produktionsfaktoren niederschlägt.

Verallgemeinert kann gesagt werden, dass *alle Kosten* direkt oder indirekt zu *Zahlungen* und damit zu *Einkommen* für die jeweiligen Produktionsfaktoren führen.

Wie steht es jedoch mit den Gewinnen der Unternehmen?

Über die Kosten hinaus fließen dem Unternehmen auch *Gewinne* zu, da der Verkaufspreis einer am Markt umgesetzten Ware in aller Regel einen Gewinnaufschlag beinhaltet. (Dies ist schließlich in der Marktwirtschaft die wesentliche Motivation für die Unternehmer, die Produktion überhaupt aufzunehmen.) Die *Summe aller Gewinne* resultiert aus der Differenz zwischen dem *Verkaufswert aller Waren* und den *Kosten für deren Herstellung*. Die Gewinne stellen aber wiederum *Einkommen* für jene Haushalte dar, die Eigentümer oder Anteilseigner der Unternehmen sind.

Somit gilt: Das aus dem Verkaufswert errechnete *Sozialprodukt* einer bestimmten Periode ergibt sich aus *Kosten und Gewinnen*. Die *für die Abgeltung der Kosten geleisteten Zahlungen* und die *Gewinne* zusammen ergeben das gesamte erzielte Einkommen, sie stellen das *Volkseinkommen* dar. Innerhalb einer Periode entspricht das Sozialprodukt dem in dieser Periode erzielten Volkseinkommen und umgekehrt. (Gewisse Probleme aus Periodenüberschneidungen sind hier ausgeklammert.)

Wenn nun die aus den Kosten und Gewinnen einer Periode fließenden Einkommen dazu verwendet werden, um in der folgenden Periode Konsumgüter im selben Umfang nachzufragen, und die Unternehmen wieder (über die Ersparnis der Haushalte finanzierte) Investitionen in gleichem Umfang tätigen, dann entstehen wieder die gleichen Kosten und Gewin-

ne wie in der Vorperiode. Somit entstehen auch die gleichen Einkommen. Dies führt dann wieder zu gleicher Nachfrage und Produktion in der nächstfolgenden Periode und so fort. Die Volkswirtschaft befindet sich in einem (stabilen) Gleichgewichtszustand.

Die Bestimmung solcher Gleichgewichtsbedingungen ist ein wesentlicher Bestandteil, sogar ein zentraler Ansatz, der volkswirtschaftlichen Theorie.

2) Anwendung

Allerdings wird der Leser außerhalb der theoretischen Literatur weder in der wirtschaftspolitischen Berichterstattung noch in der wirtschaftspolitischen Diskussion auf diesen Begriff stoßen. Zu sehr ist eine Volkswirtschaft ständig wechselnden Einflüssen ausgesetzt, als dass ein solcher Gleichgewichtszustand dauerhaft sein könnte. Die Grundidee des volkswirtschaftlichen Gleichgewichts kommt daher eher in der Richtung zur Anwendung, die eine Volkswirtschaft nimmt (sich insgesamt verstärkende oder abschwächende Kreislaufströme, mehr oder weniger Produktion, Einkommen, Nachfrage), als dass sich ein solches Gleichgewicht in der Realität wirklich einstellt.

Eine Aussage darüber, ob sich eine bestimmte reale Volkswirtschaft zu irgendeinem aktuellen Zeitpunkt im Gleichgewicht befindet, ist in der Regel nicht möglich.

2.1.5. Wachstum

1) Definition des volkswirtschaftlichen Wachstums

Das Wachstum einer Volkswirtschaft wird einfach definiert als Zunahme des Sozialprodukts bzw. Volkseinkommens. Aus ökonomischer Sicht ist ein *kontinuierliches Wachstum* möglich, wenn die Unternehmen ihre Produktion gegenüber der Vorperiode steigern und die dadurch zusätzlich entstandenen Einkommen von den Haushalten dazu verwendet werden, die zusätzliche Produktion aufzunehmen (man spricht in diesem Zusammenhang auch von *gleichgewichtigem* Wachstum). Dies impliziert eine *ständig steigende Nachfrage* der Haushalte nach Gütern. Trotz vielfacher Hinweise auf mögliche Sättigungserscheinungen und gelegentlicher tatsächlicher Abschwungphasen zeigt die bisherige Wirtschaftsgeschichte, dass diese zusätzliche Nachfrage auf längere Sicht stets gefunden (oder von den Unternehmen künstlich geschaffen) wurde.

Eine (meist nur vorübergehende) Abnahme des Sozialprodukts wird als *Rezession* (manchmal auch als negatives Wachstum) bezeichnet. In der wirtschaftlichen Berichterstattung spricht man von Rezession, wenn eine Volkswirtschaft zwei Quartale (Vierteljahre) hintereinander ein rückläufiges Sozialprodukt aufweist.

Das Volkseinkommen (und dessen Veränderung) wird oft als Wohlstandsindikator herangezogen, allerdings zumeist bezogen auf die Bevölkerungszahl, das so genannte Volkseinkommen pro Kopf der Bevölkerung. Ändert sich die Zahl der Bevölkerung, so kann die Veränderung des Volkseinkommens pro Kopf anders verlaufen als die des gesamten Volkseinkommens (oder Sozialprodukts). In vielen Entwicklungsländern bleibt das Volkseinkommen pro Kopf trotz insgesamt steigenden Volkseinkommens (Sozialprodukts) praktisch konstant (oder fällt sogar), weil sich das Gesamtwachstum auf eine rasch zunehmende Bevölkerung verteilt. (Dies etwa war einer der wesentlichen Gründe, warum China der Bevölkerung offiziell eine Ein-Kind Politik verordnete, um bei steigender Wirtschaftsleistung auch die Einkommen pro Kopf steigern zu können).

2) Anwendungen

Wachstum wird meistens als *Erfolgsindikator* für eine Volkswirtschaft angesehen. Dies entspricht einem *Paradigma*, einer Grundannahme, der Volkswirtschaftstheorie, dass nämlich ein Mehr an Gütern positiv zu bewerten ist, weil sich mit einem Mehr an Gütern auch ein Mehr an Zufriedenheit, Nutzen oder Glück für die Menschen verbindet.

Diese Grundannahme ist in zweifacher Weise in hohem Maße *umstritten*. Zum einen kann hinterfragt werden, ob eine immer höhere Versorgung mit Konsumgütern sich tatsächlich *auf Dauer* mit einem höheren Glücksgefühl verbindet. Zwar dürfte es zutreffen, dass fast jeder Mensch eine Reihe unerfüllter Wünsche hat, deren Erfüllung ihm ein Mehr an Befriedigung bringt. Ob die Menschen in den reichen Industrienationen mit einer immer noch steigenden Güterausstattung aber dauerhaft wirklich glücklicher sind als frühere Generationen oder Menschen in Entwicklungsländern, ist nicht so einfach zu beantworten.

Zum anderen stellt sich mit zunehmender Dringlichkeit die Frage nach den *Grenzen des Wachstums*. Kontinuierliches Wachstum folgt einem exponentiellen Pfad, dem zufolge die Produktion letztlich ins Unendliche steigen müsste. Dies gilt auch, wenn das Wachstum noch so gering ist. Ein Wachstum von 0,1% pro Jahr führt ebenso ins Unendliche, wenn auch später, wie ein Wachstum von 2 oder 3%, wie es heute zumeist für die entwickelten Volkswirtschaften registriert wird.

Angesichts der Tatsache, dass die *Ressourcen* dieser Welt aber *begrenzt* sind, müssen sich Grenzen dieses Wachstums ergeben. Der sich bereits verschärfende Kampf um Wasser oder Rohstoffe liefert ein Anzeichen dafür. Die zunehmende Besorgnis über die durch Menschen verursachte Belastung der Atmosphäre und den dadurch verursachten Klimawandel sind aber wohl das eindringlichste Beispiel.

2.2. Die offene Volkswirtschaft ohne ökonomische Aktivität des Staates

In der offenen Volkswirtschaft wird das Kreislaufschema um die *Geldströme mit dem Ausland* erweitert. Dazu wird zunächst der Sektor *Ausland* (A) eingeführt, in dem die Transaktionen mit allen anderen Ländern zusammengefasst (aggregiert) sind. Diese Transaktionen mit dem Ausland umfassen zum einen den Austausch von Waren und Dienstleistungen, zum anderen den Kapitalverkehr.

2.2.1. Waren und Dienstleistungen

1) Exporte/Importe von Waren und Dienstleistungen

Exporte führen über die dadurch erzielten *Exporterlöse* zu einem Zustrom an Geld *aus dem Ausland ins Inland* (Ex). Importe führen über die *dafür zu leistenden Zahlungen* zu einem Geldstrom vom *Inland ins Ausland* (Im).